

De nouveaux succès s'ajoutèrent aux premiers. Depuis du volume „Le parent du Roi-Soleil” un nombre toujours croissant des lecteurs attendait ses volumes. Sa trilogie préférée: „Hagia Sophia”, „De profundis” et „Ballade d'au-delà”, ensuite „Mi Cha El”, fut la lecture de beaucoup. „De profundis” a d'ailleurs été destiné pour être un livre de prière.

Ses succès publics joignirent à ses succès littéraires. Dans les années trente il n'y avait guère une fête catholique où il n'aurait pas participé. D'ordinaire ce fut lui-même qui récita ses poèmes tout comme ses collègues-prêtres: László Mécs et Sándor Sík. Malgré qu'un certain lyrisme lui était propre, il faisait un grand effet même avec ses poèmes d'inspiration prophétique, quelques uns contenant des problèmes de son temps (hantés surtout par les pressentiments de la guerre). En déclamant ses poèmes, son timbre un peu monotone doucement rehaussait les vers.

Sans doute, sa poésie touchée par le goût du temps, fut impressionnée par „NYUGAT”. Ses poèmes religieux sont les fruits du symbolisme. Il préférait surtout le symbolisme liturgique, quelques fois aux traits baroques, décoré surtout par les motifs de l'Art Nouveau tellement favorisé dans cette période. Il ne désirait guère de donner un enseignement, mais de révéler plutôt les impressions pieuses de son âme ardente afin que ce contact ébranlât, enflammât le lecteur. La poésie de Harsányi est sincère, sans être pathétique comme il était sincère dans ses manifestations autobiographiques. Il est possible que le lecteur d'aujourd'hui s'adresse à ses livres avec d'autres exigences théologiques et littéraires, mais il est sûr que Harsányi ajouta un surplus et une valeur impérissable à la littérature hongroise en général, et surtout à la littérature catholique.

Il était en bons termes avec Mgr. Kálmán Papp, évêque de Győr, grand expert et ami de la littérature. Une petite anecdote caractérise bien l'humour du poète et leur amitié: il dédia la volume „De profundis” avec les mots suivants: „Cher Kálmán, — je te prie d'accepter mon neuf volume. J'aimerais cependant que par punition, tu ne t'en remercie qu'après l'avoir lu.” Ces mots sincères expriment d'une part le désir de chaque poète de se communiquer et d'être lu, d'autre part le désir des lecteurs de lire davantage sur et de leur cher poète.

## INHALT

*Monika Kis: Theresia, die Heilige des Atomzeitalters — Die Heilige Theresia von Lisieux: Auswahl aus dem Manuskript „C” — Bischof József Kacziba: Zum Andenken an Lajos Harsányi — László Rónay: Lajos Harsányi und die ungarische Lyrik unseres Jahrhunderts — Lajos Harsányi: Selbstporträt; Auszüge aus einer Autobiographie — Gyula Prokopp: Arnold Ipolyi — István Bogdán: Der Meister der Buchstaben; Miklós Tótfalusi Kis — Eine Erzählung von József Gerlei — Gedichte von György Rónay, Imre Simonyi und Károly Endre.*

BEGRÜSSUNG DES SECHZIGJÄHRIGEN GYÖRGY RÓNAY mit Beiträgen von *Ferenc Magyar, Endre Illés, István Vas, Sándor Weöres, Péter Vasadi, Béla Hegyi und Miklós Borsos.*

### ZUM ANDENKEN AN LAJOS HARSÁNYI vom Bischof József Kacziba

Am 29. September 1883 ist er geboren. Und im Alter von 76 Jahren beendete er seine dichterische Laufbahn und ein erfolgreiches Leben. Als Chorberr des Domkapitels von Győr starb er am 2. November 1959. Seine sterblichen Reste ruhen in der Gruft der Kathedrale von Győr. Dieses Jahr wäre er rund 90 Jahre alt. Als er starb nahm Sándor Sík, der Dichter-Berufskamerad und guter Freund von ihm Abschied auf den Spalten der Vigilia. Der von ihm geschriebene Nekrolog war gleichzeitig ein Aufruf: „Es ist die Zeit gekommen seine ganze Laufbahn aufzuzeichnen, das Reichtum seiner Poesie abzuwiegen und seine führende Rolle in der katholischen Dichtung unseres Jahrhunderts sowie seinen Platz in der gesamten ungarischen Literatur festzustellen; sein Name gehört ja doch schon zu der Literaturgeschichte.”

György Rónay war der erste der diesem Aufruf Folge leistete als er im Jahre 1969 eine Auswahl aus den Gedichten des Dichters unter dem Titel Toronyzene (Turmmusik) erscheinen liess. Sein Einführungs-Essay den er zu dem Band schrieb, sichert Lajos Harsányi eine vornehme Position in der ungarischen katholischen Literatur. Wir halten ihn alle als einen edlen Sänger der ewigen menschlichen Werte in Evidenz, als den Dichter der am authentischsten die Stimmung der

Landschaft zwischen Neusiedlersee und Raba verewigte und als einer Pionier der katholischen Literatur am Anfang des Jahrhunderts. Die Gestalt von Harsányi ist eine bedeutende und charakteristische Erscheinung zwischen den katholischen Schriftstellern und besonders unter den Priesterdichtern. Sollte jemand den geistigen Horizont Ungarns am Anfang des XX. Jahrhunderts beschreiben, so kann er sein Lebenswerk nicht übergehn.

Seine Wirkung auf die religiöse Dichtung und auch seine dichterischen Erfolge können wir nur dann richtig verstehen, wenn wir das Zeitalter in dem er auftritt, in Betracht ziehen. Es war die Zeit als Prohászka und sein Nachfolger den Katholizismus erwecken wollten. Das religiöse Leben am Anfang des Jahrhunderts trug noch sehr stark die Zeichen des Josephinismus und Jansenismus. Der eine liberalisierte das religiöse Leben, der andere versteifte es. Es gab isolierte Erscheinungen auf dem Gebiet der religiösen Literatur aber von einer organischen katholischen Literatur (wie z. B. in den dreissiger Jahren) war noch keine Rede. Es ist verständlich, dass in dieser Atmosphäre schon der erste Harsányi-Band: *Új vizeken* (Auf neuen Gewässern) grosses Aufsehen erregte. Károly Erdősi, der damalige Direktor der Szent István Gesellschaft schrieb über diesen Band: „Ich bin überzeugt, dass diese Gedichte von einem echten Dichter stammen, der hundertmal eher Dichter ist, als jene die überall erscheinen und sich mit grossem Mund als katholische Dichter erklären“. Und ein anderer Kritiker, Árpád Nitsch prophezeite, dass „die neue Richtung von Harsányi alsbald viele Nachfolger in der katholischen Dichtung aufzeigen wird“. Diese Voraussage bewehrte sich, nicht in dem Sinne, dass man ihn nachgeahmt hätte (es haben doch alle Dichter, die ihn folgten ihre eigene Stimme gefunden), sondern so, dass er auf die Zeitgenossen und auf die nachfolgende Dichtergeneration anspornend wirkte.

Den erfolgreichen Anfang folgten neue Erfolge. Der zweite und reifere Band *A napkirály rokona* (Ein Verwandter des Sonnenkönigs) vervielfachte die Zahl seiner Leser. Man erwartete mit wachsendem Interesse die neuen Bände von ihm. Seine Lieblings-Trilogie: *Hagia Sophia*, *De profundis*, und *Túlvilági ballada* (Ballade des Jenseits) sowie der *Mi Cha El*, wurden für viele eine geistige Lektüre. *De profundis* war übrigens selbst von dem Dichter als Gebetbuch gedacht.

Neben den literarischen Erfolgen hatte er auch persönliche Erfolgsergebnisse. In den dreissiger Jahren gab es beinahe keine grössere katholische festliche Veranstaltung wo er nicht zu Wort kam. Meistens liess er selbst seine Gedichte vor, zusammen mit den zwei andern Priesterdichtern László Mécs und Sándor Sík. Obwohl zu seinem Charakter eher eine sanftmütige Lyrik passte, am Ende der dreissiger Jahren übte er grosse Wirkung auch mit seinen prophetischen und auf die Probleme des Zeitalters reagierenden (und besonders auf den Schrecken des Krieges hinweisenden) Gedichte aus. Sein bischen monotoner und eigenartiger Tonfall passte sehr gut zu diesen Gedichten.

Seine Dichtung trägt die Note seines Zeitalters. Als Dichter stand er unter dem Einfluss der Zeitschrift *Nyugat*. Der Symbolismus hatte einen breiten Platz in seinen religiösen Gedichten. Er liebte besonders den liturgischen Symbolismus. Oft gebraucht er die ornamentalen Elemente des Zeitalters des Jugendstils. Man sieht bei ihm auch die Einwirkung des Barocks. All dies ist aber bei ihm kein falscher Pathos, sondern eine aufrichtige Begeisterung. In seinen Gedichten will er keine Lehre geben sondern eher das religiöse Erlebnis aufflammen lassen und so dem Leser überreichen, damit dieses Erlebnis auch in ihm neu aufglühe. Die Poesie von Harsányi ist trotz allem Pathos eine aufrichtige Dichtung, wie er auch in seinen autobiografischen Aufzeichnungen aufrichtig ist. Es mag sein, dass der heutige Leser schon aus einem anderen theologischen und literarischen Anspruch ausgehend seine Bücher in die Hand nimmt, aber sicher ist, dass Harsányi in seiner Zeit etwas Mehr brachte und neue Werte für die katholische Literatur und damit auch für die ungarische Literatur entdeckte.

Der Dichter war in guter Freundschaft mit dem literaturliebenden Bischof von Győr, namens Kálmán Papp. Kennzeichnend für ihre Freundschaft und für den Humor des Dichters ist die Dedikation die er in den Band *De profundis* schrieb: „Lieber Kálmán! Empfange herzlich das Exemplar meines neuen Buches. Ich möchte aber, dass du es nur dann bedankst, wenn du es schon gelesen hast. Das soll deine Strafe sein!“ Diese aufrichtigen Worte bringen klar zum Ausdruck, dass jeder Dichter den Wunsch hat sich zu vermitteln und das er gelesen wird. Während der Wunsch der Leserschaft ist, von und über ihren geliebten Dichter lesen zu können.